

Kirche des gerechten Friedens werden - Kreissynode Jülich tagt in Hückelhoven



Die Kreissynode des Kirchenkreises Jülich tagte im Gemeindezentrum der Evangelischen Kirchengemeinde Hückelhoven. Neben den üblichen Beschlüssen zu Finanzen und Verwaltungsvorgängen lag bei dieser Herbsttagung ein Schwerpunkt auf der Friedensfrage. „Kirche des gerechten Friedens werden“ - dieses Thema begleitet den Kirchenkreis und seine Gemeinden nicht erst seit der Synodaltagung im vergangenen Sommer. Die Synodalen hatten in Arbeitsgruppen Gelegenheit, sich konkret mit 10 Thesen (Praxisnormen) auseinanderzusetzen, die von der United Church of Christ (UCC) in den USA erarbeitet wurden. Auf diese Weise wurde geprüft, ob und wie diese Anleitungen für die kirchliche Friedenspraxis hilfreich sein können für die Praxis in den Gemeinden vor Ort.

United Church of Christ, USA

UCC Praxisnormen:

1. Gezieltes gewaltfreies Handeln unterstützen;
2. Unabhängige Initiativen zur Verringerung von Bedrohungen ergreifen;
3. Gemeinschaftliche Konfliktlösungen vornehmen;
4. Die eigene Verantwortung für Konflikte und Ungerechtigkeit eingestehen und Buße und Vergebung suchen;
5. Demokratie, Menschenrechte und Religionsfreiheit vorantreiben;
6. Eine gerechte und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung fördern;
7. Mit kooperativen Kräften in den internationalen Strukturen Zusammenarbeiten;
8. Die Vereinten Nationen und internationale Bemühungen um Zusammenarbeit und Menschenrechte stärken;
9. Angriffswaffen und Waffenhandel reduzieren;
10. Basisgruppen und Freiwilligenverbände, die für den Frieden arbeiten, ermutigen.

Diese Normen sind uns Vorbild und prägen die praktische und theologische Arbeit für den Frieden in vielerlei Hinsicht.

Was uns im Blick auf Gegenwart und Zukunft bewegt – Bericht des Superintendenten

Der Superintendent beschäftigte sich in seinem Bericht mit aktuellen Themen, die auch die Gesellschaft in unserem Land bewegen. Gegen die zunehmende Verrohung mit Worten und Taten, die zu beobachten ist, schlägt er eine großangelegte Kampagne für Menschlichkeit vor. Kirche könne eine solche Bewegung initiieren und organisieren. In Sachen AfD sprach er sich klar dagegen aus, diese Partei zu wählen. Kirche müsse aber mit den Menschen ins Gespräch kommen, die sich von der Gesellschaft ausgegrenzt fühlen und sich deshalb von einer solchen Partei locken lassen. Zur Friedenthematik („Den Frieden stärken – nicht den Krieg“) schlägt der Superintendent vor, „gemeinsam mit anderen Friedensinitiativen ... Strategien für den Frieden“ zu entwickeln.

In der Diskussion um das Ende der Braunkohle und die damit verbundenen Fragen nach der Zukunft der Region gebe es eine Reihe guter Ideen und Initiativen (die vom Kirchenkreis veranstalteten Entwicklungskonferenzen und vieles mehr). Der von der Kohlekommission in ihrem Zwischenbericht formulierte gesellschaftliche Konsens sei seiner Meinung nach jetzt von allen Beteiligten als Gestaltungsaufgabe anzunehmen.

Die Situation der Flüchtlinge in Marokko beschrieb Kirchenpräsidentin Karen Thomas Smith (siehe unten!).

Den vollständigen Text des Superintendentenberichtes finden sie auf unserer Homepage.



Jens Sannig, Hans-Joachim Schwabe, Karen Thomas Smith, dahinter Jean Louis Ntumba Mukendi, Bayonne Tchicaya Rochelyce – Juraue (v.l.n.r.)

Wie es unserer Partnerkirche geht – Bericht der Eglise Evangelique au Maroc

Aus der Partnerkirche des Kirchenkreises Jülich, der Eglise Evangelique au Maroc (EEAM), waren Gäste zur Synodaltagung gekommen: Die Präsidentin der Kirche, Karen Thomas Smith, Jean Louis Ntumba Mukendi (Projektmanager für die Hilfsprojekte der EEAM) und Bayonne Tchicaya Rochelyce-Juraue (Gemeindepfarrer).

Die Präsidentin berichtete anschaulich, wie ihre Kirche sich um eine riesige Zahl von Flüchtlingen kümmert. Diese haben sich in ihren Heimatländern südlich der Sahara auf den Weg nach Europa gemacht haben, um dann in Marokko zu stranden, weil die Europäische Union sich immer effektiver abschottet.

Durch die Flüchtlinge habe sich die 110 Jahre alte Kirche stark verändert und nicht zuletzt auch verjüngt. Viele unbegleitete Minderjährige seien als Flüchtlinge ins Land gekommen, Für sie gebe es in Oujda das Projekt Vivre L'espoire. Des weiteren kümmere man sich um

schwer traumatisierte Frauen, die z.B. unterwegs Opfer von Vergewaltigungen wurden. Oder man versorge Kranke und Verletzte. Eine Form der Hilfe sei es, ganz einfach Decken für die kalten Nächte im Freien zur Verfügung zu stellen. Dieses nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus einem großen Feld der Arbeit mit Flüchtlingen in Marokko. Karen Thomas Smith dankte den Gemeinden und dem Kirchenkreis herzlich für die umfangreiche Unterstützung. Sie regte an, über Partnerschaften von Gemeinde (Deutschland) zu Gemeinde (Marokko) nachzudenken. Die Synodalen setzten ein konkretes Zeichen der Hilfe: Die Kollekte im Eröffnungsgottesdienst ergab über 600 EURO für die Flüchtlingsarbeit der EEAM.

Wie die Arbeit im Kirchenkreis finanziert werden soll: Haushaltplan und andere Finanzfragen

Auf der Tagesordnung standen wie in jedem Herbst die Finanzplanung und weitere Finanzfragen im Blick auf das kommende Jahr.

Der Haushalt für den Kirchenkreis sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von ca. 12 Millionen EURO vor.

Finanziert werden aus diesen Haushaltsmitteln Arbeitsbereiche wie Jugendarbeit, Religionsunterricht an Schulen, Integrative Gemeindegarbeit, Asylarbeit, Telefonseelsorge, Notfallseelsorge, Flüchtlingsarbeit und anderes mehr. Manches davon wird zu einem großen Teil re- bzw. mitfinanziert. An der ökumenischen Telefonseelsorge zum Beispiel beteiligt sich das Bistum Aachen, der Religionsunterricht wird vom Land mitfinanziert. Große Einzelposten sind z.B. Flüchtlingsarbeit oder die gesamte kirchliche Sozialarbeit, die vom Diakonischen Werk geleistet wird. Der Haushaltplan enthält zu ca. 80% Personalkosten. Ein Haushaltsplan verrät immer, welche Arbeitsschwerpunkte gesetzt werden.

Verwaltungsleiter Christian Preutenborbeck konnte berichten, dass der Beginn der Arbeiten für den Neubau des Verwaltungsamtes in Jülich in Sicht ist. In absehbarer Zeit wird der Bauplatz auf dem ehemaligen evangelischen Friedhof für den Bau vorbereitet.

Ansonsten und nicht zuletzt: Die Mitteilung, dass das evangelische Verwaltungsamt, das mit seiner zahlenmäßig übersichtlichen personellen Ausstattung zu den kleinsten in der Rheinischen Kirche gehört, alle Aufgaben hervorragend bewältigt hat trotz zusätzlicher Belastung durch allerlei von der Landeskirche verursachter Neuerungen und Änderungen. Die Synodalen dankten den Mitarbeitenden durch starken Beifall.

Wie der Kirchenkreis geleitet wird: Wahlen für den Kreissynodalvorstand (KSV)

KSV-Mitglied Katrin Landmesser hat sich aus privaten und beruflichen Gründen in den Norden unserer Republik verändert. An ihrer Stelle wurde das bisherige stellvertretende Mitglied Stephanie Krafft aus Düren zum KSV-Mitglied gewählt. Für sie wird bis zur Sommersynode 2019 ein neues stellvertretendes Mitglied gesucht.

Der Kreissynodalvorstand leitet den Kirchenkreis zwischen den Tagungen der Kreissynode. Ihm gehören drei stimmberechtigte Theologen/Theologinnen und vier stimmberechtigte Nichttheologen/Nichttheologinnen an. Letztere haben jeweils eine Stellvertreterin/einen Stellvertreter. Die Theologinnen/Theologen sind: der Superintendent/die Superintendentin; der Synodalassessor/die Synodalassessorin; der/die Synodalskriba, der/die zwei Stellvertreterinnen/Stellvertreter hat.

Am Ende eines langen Synodentages wurde Stephanie Krafft im Rahmen einer Andacht in ihr Amt als KSV-Mitglied eingeführt.

© Fotos und Text: Johannes de Kleine, Kirchenkreis Jülich